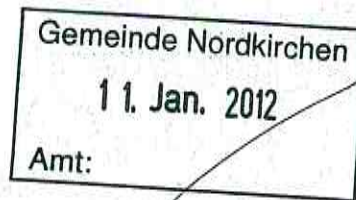


Herren
Bürgermeister Dieter Bergmann
Josef Klaas
Bohlenstraße 2
59394 Nordkirchen



11.01.2012

Konzept Altenheimerweiterung

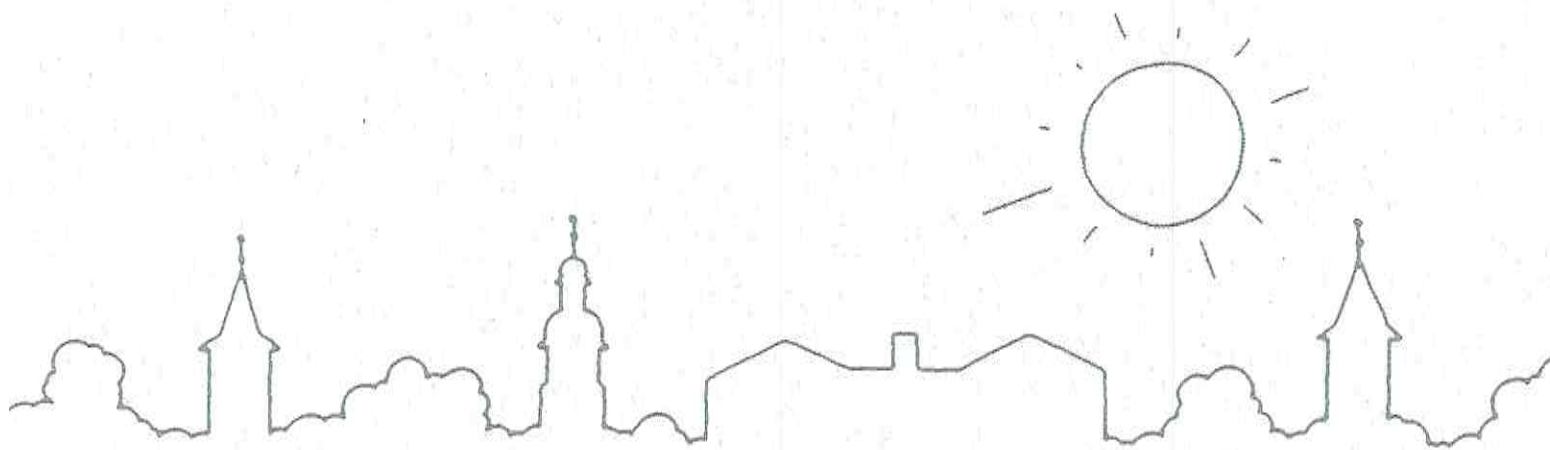
Sehr geehrter Herr Bergmann, sehr geehrter Herr Klaas,

als Anlage erhalten Sie das Konzept für die dringend notwendige dreigeschossige Erweiterung des Altenhilfezentrum St. Mauritius Nordkirchen GmbH.

Mit freundlichen Grüßen



Ludger Kappenberg
(Geschäftsführer)



Altenhilfezentrum St. Mauritius Nordkirchen

Die Wichtigkeit des dreigeschossigen Neubaus des Altenhilfezentrum St. Mauritius

Die Führung eines Altersheimes stellt durch die zunehmende Pflegebedürftigkeit der Pensionärinnen und Pensionäre immer höhere Anforderungen.

Prognose des Pflegebedarfs

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Zahl der allein lebenden alten und pflegebedürftigen Menschen zunehmen, gleichzeitig wird das familiäre Pflegepotenzial weiter abnehmen.

Die veränderte Angehörigensituation erschließt sich durch:

Wachsende Kinderlosigkeit, Berufstätigkeit und Mobilität der pflegenden Generation.

Erwerbstätigkeit und Kindererziehung sind schwer vereinbar mit der Pflege älterer Angehöriger

Steigendes Durchschnittsalter pflegender Angehöriger

Immer mehr Singlehaushalte

Durch den Anstieg der Pflegebedürftigkeit wird der Bedarf an Pflegeplätzen weiter wachsen. Allerdings wird ein Teil potentieller Bewohner auch die alternative Wohnform/ Wohngemeinschaft nutzen und nur wenn es nicht mehr anders geht ins Pflegeheim ziehen.

Die Nachfrage nach seniorenrechtlichen Wohnungen für Ehepaare ist im Moment schon sehr hoch und wird weiterhin voraussichtlich steigen.

Diese Möglichkeiten würden in einem dreigeschossigen Neubau zu tragen kommen, da im Untergeschoss 8 Wohneinheiten geplant sind. Die Mieter, die in den geplanten Wohneinheiten im Erdgeschoss einziehen, könnten eigenständig leben und doch im Falle einer plötzlichen Pflegebedürftigkeit direkt die Hilfe durch das Pflegepersonal, die Aktivitäten des Sozialen Dienstes und die der Hauswirtschaft in Anspruch nehmen.



Eine erhöhte Nachfrage nach Kurzzeitpflege ergibt sich aus dem Trend der Krankenversicherung, um die Aufenthaltsdauer in Krankenhäusern zu verkürzen und dadurch Kosten einzusparen.

Im Moment stehen der Einrichtung auf den Wohnbereichen 4 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung. Bei den eingestreute Kurzzeitpflegeplätzen handelt es sich um die Möglichkeit die zur Verfügung stehenden Platzangebote variabel als Kurzzeitpflegeplatz oder Dauerpflegeplatz einzurichten. In dem Neubau könnten weitere eingestreute Kurzzeitpflegeplätze entstehen, die im Versorgungsvertrag festgelegt werden, um der erhöhten Nachfrage gerecht zu werden.

Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit kleiner Pflegeheime wird aufgrund steigender Kosten zunehmend erschwert. Der Fixkostenanteil je Bewohner kann durch ein Anwachsen der Bewohneranzahl reduziert werden (Versicherungen, Steuerberater usw.). Die Personalstellenschlüsselberechnungen sind zwingende, politische Vorgaben. Kleine Häuser sind aufgrund des Kostendruckes gezwungen, die Personaldecke an seinem Minimum zu halten, die Mitarbeiter sind durch diese Situation stark belastet und haben dadurch erhöhte Fehlzeiten. Für die Heimleitungen ist es diffizil, Krankenstände mit Ersatzpersonal (Springern) zu decken.

Eine vergrößerte Einrichtung könnte diesen Effekt besser ausgleichen und tragen, da der Personalbestand mit steigender Bewohneranzahl anwachsen wird. Die Qualität der Pflege wird verbessert, die Bewohner können umfassender betreut werden.

Demenz

In Deutschland gibt es zurzeit ca. 2,5 Millionen, meist ältere Menschen, mit einer mittelschweren bis schweren Demenz. In den nächsten Jahren ist mit einem weiteren Anstieg um 20% zu rechnen.

Eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte besteht darin, für die immer größer werdende Gruppe demenzkranker Menschen neben einer notwendigen Therapie eine adäquate, professionelle und menschenwürdige Pflege zu gewährleisten.

Demenzkranke bedürfen grundsätzlich einer besonderen Form der Betreuung, Beaufsichtigung, Anleitung und Pflege.

überschaubare Gruppengröße,

konstante Betreuungspersonen (Bezugspflege)

wohnliche Räume mit viel Gemeinschaftsfläche, die Orientierung und

Anregungen bieten, gehören zu einer adäquaten Betreuung.

Die Einbeziehung der Angehörigen, die Arbeit mit ihnen und anderen Bezugspersonen

sollten ebenfalls wesentliche Bestandteile des Betreuungs- und Pflegekonzeptes der teilstationären und stationären Pflegeeinrichtungen sein.

Empfehlung eines baulichen Konzepts für Bewohner mit Demenz, die bei der Errichtung des Neubaus berücksichtigt werden.

Licht

Die Flure werden durch bestimmte Lichtinstallationen freundlich und atmosphärisch gestaltet. Dabei wird darauf geachtet, Lichtreflektionen zu vermeiden, da diese Halluzinationen oder illusionäre Verkennungen hervorrufen. Die Beleuchtung ist hell, mit der Möglichkeit zum Dimmen (Licht 500 Lux, gelblich und schattenfrei). Tagsüber beträgt das Licht 500 Lux und wird in den Abendstunden auf 50 Lux reduziert. Dies geschieht in einer Zeit von 1 Stunde. Ziel ist es dabei, den Wach-Schlaf-Rhythmus positiv zu beeinflussen und eine Tagesstrukturierung zu ermöglichen (vgl. Bruder, J., Klingefeld, H., 1997, Dürrmann, P., 2001).

Flur

Die Flure sollten geräumig sein, so dass genug Raum zur Bewegung zur Verfügung steht um dem Bewegungsdrang der Bewohner nachzukommen. Innerhalb des Flures bekommen die Bewohner die Möglichkeit, sich abschnittsweise zu setzen und das Geschehen auf dem Flur zu beobachten. Hiermit werden zweierlei Dinge

beabsichtigt: zum einen findet der Bewohner durch das Beobachten Beschäftigung, zum anderen hat er die Möglichkeit, außerhalb seines Zimmers eine persönliche

Rückzugsmöglichkeit zu haben, ohne das Gefühl zu bekommen, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein.

Der Grundriss liegt als Anlage bei.

Bewohnerzimmer

Die Bewohnerzimmer sollten mit möglichst vielen Gegenständen aus der Geschichte des Bewohners eingerichtet werden. Dies sollten Möbel, Bilder, Photos oder andere kleinere Erinnerungsgegenstände sein. Wichtig ist dabei, die Angehörigen in diese Gestaltung mit einzubeziehen. Die Zimmer sollen nicht nach dem Standpunkt der Ansehnlichkeit eingerichtet werden, sondern richten sich danach, was für den Bewohner wichtig ist und ihm ein Gefühl der Geborgenheit und Vertrautheit vermittelt. Zudem haben sie einen Wiedererkennungswert und aktivieren Erinnerungen.

Aufenthaltsraum und Wohnküche

Aufenthaltsraum und Wohnküche stellen einen zentralen Ort für den Bewohner dar. Dies ist der Ort, wo sich das Leben abspielt und sich die Gemeinschaft trifft. Aktivitäten, Gruppentreffen und Ähnliches sollen hier stattfinden.

Im Aufenthaltsraum und Wohnküche sollte eine wohnliche Atmosphäre geschaffen werden. Zudem sollte auch dieser Raum mit alten Gegenständen und Möbeln ausgestaltet werden. Weiter kann ein zusätzlicher Schrank aufgestellt werden, um den Bewohnern die Möglichkeit zu bieten Dinge wegzuräumen und zu sortieren. Viele Frauen waren früher Hausfrauen und sind es gewohnt diese Tätigkeiten durchzuführen. Eimer, Handfeger, Besen, Geschirrhandtücher, Schuhputzkiste u.s.w. sind aktivierende Gegenstände, die Erinnerungen und Fertigkeiten von Früher wiederbeleben können.

In der bestehenden Einrichtung werden für die Aktivitäten der Begegnungsraum im Untergeschoss, die Wohnküchen auf den Wohnbereichen und das kleine Wohnzimmer auf dem Wohnbereich I genutzt.

Bei der Dreigeschossigkeit entstehen zwei große Versammlungsräume.

Der soziale Dienst der die Beschäftigungstherapie übernimmt versucht folgende Ziele zu verfolgen:

- Allgemeine Mobilisation und Erhalt der Selbständigkeit
- Förderung der Wahrnehmung in allen Sinnesbereichen - Tastsäckchen mit Gegenständen zu verschiedenen Themen.
- Stabilisation und Förderung von Gedächtnisleistung, Aufmerksamkeit, Konzentration und Orientierung
- Verbesserung und Erhalt von individuell bestimmter Lebensqualität
- Schaffung von sozialen Kontaktmöglichkeiten
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls
- Anbieten von geistiger Anregung und Lebensnormalität
- Ermöglichen eines Umgebungswechsels (Außenaktivitäten, Ausfahrten, Spaziergänge)
- Individuelle Betreuung, um dem Bewohner in allen Schweregraden seiner Erkrankung gerecht zu werden
- Anbieten von tagesstrukturierender Therapie und Beschäftigung zur Stabilisierung und
- Förderung noch vorhandener Fähigkeiten, Fertigkeiten und Handlungskompetenzen

Die Umsetzung der o.g. Ziele erfolgt in Einzel- und Gruppentherapie. Beispiele der praktischen Umsetzung:

- Gedächtnistraining durch Gesellschaftsspiele, Rate-Runden, Bingo
- 10-Minuten Aktivierung
- Verbesserung der Körper- und Fremdwahrnehmung durch Duft-Öle, Massagen
- Training der Motorik durch Sitztanz und Gymnastikangebote
- Training sozial-kommunikativer Fähigkeiten z.B. Männerstammtisch, Erzählrunden
- ADL-Training und Arbeit mit Alltagsbezügen durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie backen, Wäsche falten, Kartoffeln schälen
- Milieugestaltetes Umfeld
- Jahreszeitliche Angebote wie z. B. basteln
- Tiergestützte Therapien durch Hunde, Kaninchen
- Singen, musizieren
- Filmvorführungen
- Kreatives Gestalten-malen

Das hauseigene Konzept des Sozialen Dienstes liegt als Anlage bei.

Tierhaltung/ Garten

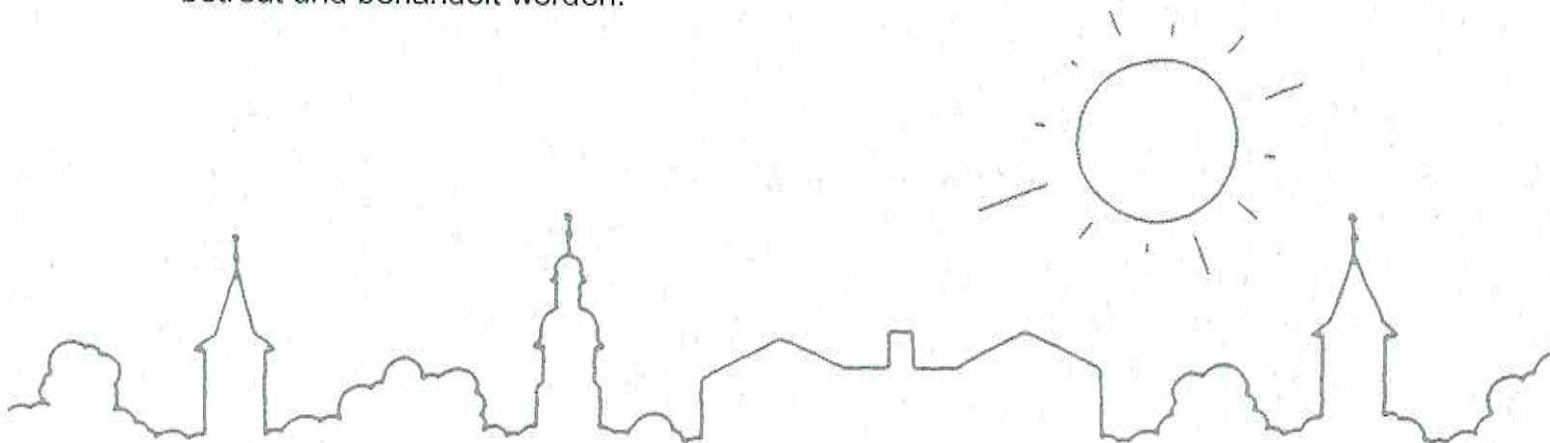
Im Demenzgarten ist bei ausreichender Grundstücksgröße eine Haltung von Tieren, wie Hühnern oder Ziegen möglich. Auch kleinere Areale erlauben die Aufstellung eines Kaninchenstalles und eines Freilaufs in Terrassennähe, sodass möglichst viele Bewohner die Chance haben, die Tiere zu beobachten und zu streicheln. Auch

dadurch werden die Sinne angesprochen. Die Erfahrung zeigt, dass der Körperkontakt zu handzahmen Tieren sehr positive und beruhigende Wirkungen zeigt. Ebenso beliebt im Demenzgarten sind Vogelvolieren, die zwar keinen Körperkontakt erlauben, wohl aber neben den optischen Reizen das Gehör fordern. Die Pflege der Tiere ist durch das Personal regelbar. Noch besser ist die zumindest anteilige Übernahme dieser Aufgaben durch interessierte Bewohner, Ehrenamtliche und / oder Bürger der Gemeinde. So können Verantwortungen übertragen werden und die Senioren fühlen, dass sie noch gebraucht werden.

Die Altenpflegeeinrichtung hat durch das Qualitätsmanagement festgelegte Konzepte die als Basisgerüst die Einrichtung stützen. Diese Konzepte sind für verschiedene Bereiche konzipiert und stehen in ständiger Evaluation durch die Mitarbeiter des Qualitätsmanagement.

Das Konzept zur Betreuung und Begleitung für Menschen mit Demenz befindet sich in Überarbeitung, als Anlage liegt das hauseigene Konzept über Demenz von 2006 bei.

Zurzeit leben in unserer Altenpflegeeinrichtung 44 Bewohner, bei 70 % dieser Bewohner liegt eine diagnostizierte Demenz vor, die durch fachspezifische Ärzte betreut und behandelt werden.



Vorteile eines dreistöckigen gegenüber eines zweistöckigen Anbaus

Der dreistöckige Anbau wird eine Erhöhung der Bewohneranzahl ermöglichen, dadurch kann das Pflegeheim wirtschaftlicher handeln.

Die Mitarbeiteranzahl wird wachsen, da Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die Fiskalen Einnahmen der Gemeinde Nordkirchen werden steigen.

Die Warteliste auf die Heimplätze würde verkürzt werden können, Bewerber müssten nicht mehr lange auf einen Pflegeplatz warten müssen.

Das Pflegeheim würde bei einer dreistöckigen Gestaltung, großzügiger geplant werden können, sodass mehr Gestaltungsfreiheiten entstehen würden. Aufenthaltsräume und Freiflächen werden großzügiger und wohnlicher, die Bewohner werden direkt profitieren.

Der Altbau ist bereits dreistöckig, somit kann der Übergang zum Neubau barrierefrei ausgeführt werden. Die Wege für das Pflegepersonal und die Bewohner werden kürzer und angenehmer.

Das Gehege des Dammwildes könnte durch einen Tausch der Grundstücke erhalten werden und würde noch Platz für weitere Tierarten und Gartengestaltung bieten.

Der ebenfalls in dreistöckiger Bauweise ausgeführter Nebenbau würde sich harmonischer in das Landschaftsbild einfügen als ein zweistöckiger. Stufen oder scharfe Etagenübergänge in der Außenfassade können vermieden werden.

Der direkte Anbau könnte von den vorhandenen Strukturen profitieren und somit wäre die Zukunft der Pensionärinnen und Pensionäre in fortschrittlichen Rahmenbedingungen gesichert.

Die Planungen die den Neubau betreffen, werden durch den Landschaftsverband und die Heimaufsicht des Kreis Coesfeld geprüft und abgestimmt.

